

ZUR ETYMOLOGISIERUNG VON DT. TANNE

Corinna Leschber,

Institute for Linguistic and Cross-Cultural Studies in Berlin

Summary

Since the 19th century, there have been various attempts to link the German Tanne with Sanskrit and Hethitic words, as well as reject such linkages. It is likely that the German Tanne and related words in Western Germanic languages, and perhaps in Celtic, refer to the name of a tree that only occurs on European territory. Some authors, such as Mallory and Adams (2006), have nevertheless reconstructed the term as *dhonu-. To complete the picture, we discuss data from Romance and Afro-Asiatic languages.

In order to show the potential complexity of this problem, we include an important finding from vegetation geography on the species of Abies, namely, a biome shift that occurred surprisingly late after the end of the last Ice Age.

The German Tanne is not the only European word for ‘fir tree’ with difficult etymology. Through the examples of the Romanian brad and the Latin abies, we show the highly complex history of some European words, with links to the pre-Greek vocabulary and beyond to the Near Eastern languages.

The deep roots of mythological beliefs in Europe, linked to the ‘fir tree’ and the ‘pine tree’, emphasize the potential widespread importance of these tree names in early prehistoric times.

Corinna Leschber

Am Beispiel des deutschen Baumnamens *Tanne* tritt die häufig anzutreffende Schwierigkeit einer eindeutigen etymologischen Zuordnung zu Tage.

Während Pfeifer 1997²: 1411-1412 in seinem *Etymologischen Wörterbuch des Deutschen* die Herkunft des Wortes als „unsicher“ einstuft, fassen Mallory/Adams 2006: 110, 157, 159 eine bereits vor vielen Jahrzehnten angegriffene Deutung als sicher auf, indem sie dt. *Tanne* mit einem hethitischen Wort verbinden: *tanau* „Tanne“; dieses und dt. *Tanne(nbaum)* wird demnach auf ie. **dho-nu-* „Tanne“ zurückgeführt. Weitere Kognaten werden nicht aufgeführt. Mallory/Adams 2006: 166-167 deuten zum Beispiel jedoch auch weitere diskutabile Elemente des Bedeutungsfeldes „Nahrungspflanzen“ als indoeuropäisch, die von anderen Autoren für Übernahmen aus einer neolithischen Substratsprache in der nördlichen Hälfte Europas gehalten werden, siehe dazu zum Beispiel Iversen/Kroonen 2017: 516. Diese Wörter kommen charakteristischerweise nur im nordwestlichen Verbreitungsgebiet indoeuropäischer Sprachen vor – häufig im Germanischen und/oder Keltischen und in vielen Fällen zusätzlich im (Balto)slavischen. Eine Begrenzung ihres Vorkommens auf Europa ist so auch für viele Baumnamen typisch.

Kloekhorst 2008: 827 führt heth. *tanau* „a kind of tree“, das nicht spezifisch „Tanne“ bedeutet und nur einmal vorkommt, in seinem etym. Wörterbuch des ererbten hethitischen Wortbestandes auf, und stellt es zu ie. **d^hn-óu??* bzw. ie. **d^hen-u-*, mit möglichen indoeuropäischen Kognaten wie Althochdt. *tanna* zu Proto-Germanisch **danuō-* „Tanne“, und Skt. *dhānuṣ-* „Bogen“.

Pfeifer a.a.O. führt althochdt. *tanna* „Nadelbaum“ auf german. **danwo* zurück, altsächs. *dennia* und niederländ. *den* auf german. **danniō*, die Herkunft stuft er als ‚unsicher‘ ein. Er vergleicht in diesem Kontext:

altind. *dhānuḥ* und (...) awest. *ḡanvan-*, *ḡanvar-* „Bogen“, wenn man annimmt, dass dieser Bezeichnung für ein hölzernes Gerät ein Baumname (ie. **dhanu-* oder **dho-nu-*) zugrunde liegt. Da der Name für *Tanne* nur im kontinentalen Westgermanischen begegnet und der Baum in Mitteleuropa heimisch ist, kann freilich auch ein vor-ie. Substratwort vermutet werden.

ZUR ETYMOLOGISIERUNG
VON DT. TANNE

In Pokorny IEW 234, Walde/Pokorny I 825 wiederum wird die o. g. hethitische Form überhaupt nicht aufgeführt. Als Vergleichsmaterial gilt:

ie. *dhanu-/*dhonu- „eine Baumbezeichnung“ (?) Material: altind. dhánvan- n., dhánu- m., dhánuṣ- n. „Bogen“, dhanvana- m. „ein bestimmter Obstbaum“: althochdt. tanna „Tanne, Eiche“ (*danwō), mittelhochdt. tanne, altniederländ. dennia „Tanne“.

Wenn man die Bezüge zu den altindischen Formen bezweifelte, so stünden dt. *Tanne* und verwandte Wörter im kontinentalen Westgermanischen sogar isoliert da.

So setzt auch Kluge/Seebold 1989: 721 diesen Bezügen Skepsis entgegen:

Die nähere Verknüpfung [d. i. von dt. Tanne] mit ai. dhanvana- m. (ein Baumname) und ai. dhánu- „Bogen“ (aus dem Holz des betreffenden Baumes gefertigt, deshalb allenfalls Lärche) ist kaum ausreichend zu stützen. Entsprechendes gilt für heth. tanna- (ein nicht näher bestimmbarer Baum, Tanne wäre möglich).

Er sieht das seit dem 9. Jh. im Deutschen bezeugte Wort als „vielleicht eine Zugehörigkeitsbildung zu *Tann*, also „der im Tann stehende Baum“, während in der Neuzeit *Tann* umgekehrt als „Tannenwald“ aufgefasst werden kann.“

Unter dt. *Tann* „Wald“ (obs., 12. Jh.), mhd. *tan(n)*, ahd. in *tan-esel* „Waldesel“, mittelniederdt. *dan* ‚Wald‘, entsprechend mittelniederdt. *denne* „Lagerstätte, Niederung, Waldtal“, ae. *denn* „Wildlager“ sieht er wiederum doch eine Verbindung zu altindischen Formen:

Außergermanisch entspricht [dem] vielleicht ai. dhánu- (f.) „Sandbank, Insel“, ai. dhánvan-(n.) „dürres, trockenes Land, Wüste“. Es kann also eine Bezeichnung für unzugängliches Gebiet vorliegen, deren weitere Herkunft unklar ist. Die Abgrenzung von den Sippen von Tanne und Tenne (und weiterem) ist aber keineswegs klar.

– dann wiederum mit teilweise anderen Materialien bei

dt. Tenne (9. Jh.), mhd. *tenne* (m./n./f.), ahd. *tenni* (n.); früh bezeugt als ml. *danea* (Reichenauer Glossen, 10. Jh., vielleicht niederfränkisch), flämisch *den* „Dreschplatz auf freiem Feld“.

Vielleicht weiter dazu mittelniederdt. *denne*, ae. *denn* „Lagerstätte von Tieren“ [s.o.]. Vergleichbar ist gr. *thénar* (n.) „Fläche, Handfläche“ (zu dem ahd. *tenar* (m.) „flache Hand“ auffällig stimmt). Die weitere Herkunft ist, wie auch der mögliche Zu-

Corinna Leschber

sammenhang mit der Sippe von Tann, unklar. Vielleicht gehört dazu ai. *dhánvan-* (n.) „Wüste, Steppe, trockenes Land, Strand“.

Kluge kann somit keine Klarheit in die potentiellen außereuropäischen Bezüge des Wortes *Tanne* bringen.

Früh bemerkte Schrader 1901: 241: “als ein urzeitlicher Baumname darf auch ahd. *tanna* in Anspruch genommen werden, das dem scrt. *dhánvan-* “Bogen” genau entspricht (...)”, und ibd. 934-936 “eine alte und namentlich in den germanischen Sprachen verbreitete Art, den Begriff des Waldes und Waldgebirges zum Ausdruck bringen, ist die kollektive Verwendung eines einzelnen Baumnamens. So sagt man im Deutschen *der tann: die tanne* (...)”.

Die in der Terminologie dieser Waldbäume nachgewiesenen Gleichungen zeigen die übereinstimmende Erscheinung, dass die meisten derselben sich auf die europäischen Sprachen beschränken und nur an wenigen die [Indo-]Arier teilnehmen... Einen beiden Gruppen der Indogermanen gemeinsamen Baumnamen wird man mit Hirt [1892:] 482 auch aus der Gleichung scrt. *dhánvan-* „Bogen“ = ahd. *tanna* „Eiche, Tanne“ folgern dürfen (...) und zu konstatieren, dass in der ältesten Zeit, bis in welche wir die Indogermanen zurückverfolgen können, die westlicheren Glieder derselben durch eine ausgebildete Terminologie der Waldbäume verbunden wurden, welche nur in einzelnen Fällen bis zu den östlichen Stämmen herüberreicht (...) ob in jenen gemeinsamen Baumnamen der Europäer ein wenn auch noch in vorhistorische Zeit fallender Neuerwerb derselben [= aus dem lokalen europäischen Substrat, Anm. d. Verf.] anzuerkennen ist (...) doch wäre es wohl denkbar, dass jene europäischen Baumnamen, die sich nur ganz ausnahmsweise (...) von idg. Wurzeln ableiten lassen, Benennungen einer voridg. eingesessenen Urbevölkerung entstammten, die von den in ein dichteres Waldgebiet vorrückenden [Indo-]Europäern übernommen und ihrer Sprache angepasst wurden, ein Vorgang, mit dem vielleicht öfters gerechnet werden muss, als man gewöhnlich annimmt (...).

Nach Hirt 1892: 480: “so bedeutet im Deutschen der *Tann* ursprünglich “Tannenwald”, aber im Mhd. ist von der engeren Bedeutung kaum etwas zu spüren. *Tann* übersetzt das mhd. Wörterbuch schlechthin mit “Wald”.

Schrader l.c. ergänzt: “Hirt (...) hob jedoch hervor “uns interessiert vor allem aber die Gleichung ahd. *tanne*, aind. *dhanvan-* “Bogen”, nach Schrader [1883] “der Bogen aus Tannenholz”. Lautlich scheint mir diese Gleichung

ZUR
ETYMOLOGISIERUNG
VON DT. TANNE

chung völlig schlagend, aber sachlich ist zu bemerken, dass Tannenholz kaum zur Bogenbereitung tauglich ist. Vielmehr werden wir für *tanne*, da in ahd. Glossen auch die Bedeutung “quercus” belegt ist, als ursprüngliche Geltung diese ansehen, und dazu den Bedeutungswandel Eiche – Föhre vergleichen. Aus jungem Eichenholz lassen sich sehr wohl Bogen schnitzen”.

Frenzel 2005: 172-174 erläutert, dass sich die *Tanne* nach dem Ende der letzten Eiszeit vom Süden Europas nach Mitteleuropa verbreitet hat, und erst vor 3.000-4.000 Jahren ihr nördlichstes Verbreitungsgebiet erreichte (siehe den oberen Teil der Abb. 5 “Spätglaziale und nacheiszeitliche Einwanderung der Tanne (*Abies*) und der Buche (*Fagus*) aus den letzteiszeitlichen Refugien nach Mitteleuropa, in Jahren vor heute”, Frenzel 2005: 173). Aufgrund florengeografischer Befunde stößt er bei der Etymologisierung von *Tanne* auf mehrere Schwierigkeiten, und lehnt die Verbindung der germanischen Formen mit den altindischen ab, unter anderem, da letztere gar nicht die *Tanne* bezeichnen.

In der makrolinguistischen Datenbank www.starling.rinet.ru wird german. **dann-a-* m., **dann-ō*, **dann-iō* f. mit slav. *дъбъ* “Eiche” in Beziehung gestellt, diese Wörter gelten hier als Wörter voreuropäischer Herkunft. Derksen 2008: 115 klassifiziert slav. *дъбъ* als Wort mit unklarer Etymologie.

Zu der Vermutung eines vorindoeuropäischen Substratwortes, zumindest jedoch eines außereuropäischen Einflusses könnten die formal und semantisch ähnlichen Formen im Berberischen und Arabischen in Wölfel (1955: 133) passen, unter 11. ‘Eiche, Tanne, Gerberinde, gerben’ wird folgendes Material (unten in Zusammenfassung) angeführt (die Abkürzungen werden nicht aufgeschlüsselt, die Quellen und Literaturangaben sind teilweise nicht nachvollziehbar):

„Berber (Imettugen) tinuat „Eichenrinde“;

tunuvat „Rinde“, Berber (Tait.) tinnet „Gerberlohe“, Zenaga-Berber tinuit;

arab. iṭān, aṭāna „Gerberlohe“;

Corinna Leschber

zusätzlich wird l. c. europäisches Material genannt:
 breton. tanu „Eiche“,
 gälisch tionas „Gerberei“,
 irisch-keltisch tionus,
 spätlat. tannum „Gerberlohe“,
 vulgärlatein tanare „gerben“ (Erfurter Glossen),
 dt. Tanne.“

In Orel/Stolbova 1995 können diese Formen nicht aufgefunden werden.

Zu diesem in Wölfel 1955 recht ad hoc angegebenen Material vgl. frz. *tanin* „Gerbstoff“ > dt. *Tannin*, ein bei der Ledergerbung eingesetzter Stoff; zudem lassen sich einige Angaben im Romanischen Etymologischen Wörterbuch verifizieren:

Meyer-Lübke 706, No. 8555a. [Romanisch] **tanā-re* „gerben“, es folgen u. a. frz. *tanner* „roh gerben“, frz. *tan* „Gerberlohe“ und diverse weitere Formen aus romanischen Sprachen, der Ursprung wird mit „unbekannt“ angegeben, angelsächsisch *tannian* „gerben“ sei entlehnt. Folgt man diesem Ansatz, wäre vielleicht von einem alten Kulturwort im mediterranen Raum auszugehen, aber der Zusammenhang zu den Baumnamen bleibt unklar.

Matasović 2009: 369 rekonstruiert in seinem *Etymological Dictionary of Proto-Celtic* die proto-keltische Form **tanno-* (noun) „green oak“, nennt diverse Belege in den keltischen Sprachen, folgert aber:

... but the PIE etymology of these tree names is unclear. Borrowing from some non-IE language seems probable, but a connection may exist to OHG *tanna* „fir wood“, OS *danna* „pine“, cf. Hitt. *tanau* „a kind of tree“ (the meaning „fir“ of Hitt. *GIŠ tanau* is actually not certain) (...) we could start from **(s)dhonu-* **(s)dhnwos-*, and then have to assume that **s-* was lost in Celtic (...).

Dolgopolsky 2008: 526-527 sieht bei *Tanne* und verwandten Wörtern ein nostratisches Wort mit Belegen im Afroasiatischen (die jedoch nicht mit den zuvor genannten aus den Berbersprachen etc. in Wölfel l.c. übereinstimmen), im Indoeuropäischen und Altaischen, und zeigt ferner mögliche Bezüge zu slav. *дубъ* „Eiche“ (siehe weiter oben) auf. Hierbei werden nun Belege aus dem In-

ZUR
ETYMOLOGISIERUNG
VON DT. TANNE

doeuropäischen, Uralischen und Dravidischen zum Vergleich herangezogen.

Bomhard 2015: 288 rekonstruiert Proto-Nostratisch **dʰan-w-a* „a kind of tree or bush“, mit Kognaten im Proto-Afroasiatischen **dʰan-w-* „a kind of tree“, ferner im Dravidischen, und schließlich im Indoeuropäischen **dʰanw/u-* „a kind of tree“, unter Nennung der altindischen, der hethitischen und der germanischen Formen. Damit würde dann eher von einer alten sprachlichen Verwandtschaft auf nostratischer Ebene auszugehen sein.

Dt. *Tanne* ist nicht das einzige europäische ‚Tannenwort ungeklärter Herkunft‘. Wie bereits in Leschber (im Druck) ausgeführt, nennt „Walde/Pokorny 1973: 133 (...) Albanisch *breth*, *breth-i* ‚Tanne‘, zu dem Rumänisch *brad* ‚Tanne‘ gehört. Laut Ciorănescu 2001: 111 Nr. 1072 handelt es sich um ein Wort unbekannter Herkunft. In italienischen Alpendialekten sind *bràta*, *bratal* ‚Zweig eines Baumes, Tannenzweig‘, in ital. Abruzzendialekten *brettia* ‚Lärchenharz‘ nachgewiesen.

Lahovary 1963: 312-313 nennt für die ‚antiken Sprachen des südwestlichen Kleinasien‘ *bratus* ‚anatolische Zypresse, Nadelbaum, Konifere‘ (Plinius), dieses gehört zu Griechisch *brathu* ‚Wacholder‘ und ist wiederum ein Lehnwort aus Aramäisch *brat* ‚Zypresse‘, vergleiche auch Hebräisch *bros* ‚Konifere‘, Syr., Punisch *i-brus* ‚Kiefer‘(?).

Beekes 2010: 234-235 bestätigt diese Sicht: Griech. βράθυ (1) (n.) ‚Wacholder, Juniperus sabina, Juniperus foetidissima‘ (Dioscorides Medicus). Dazu gehören die Formen griech. βόρατον [n.] (Diodorus Siculus), βορατίνη (Aq.).

Griechisch βράθυ wird auf ein semitisches Wort zurückgeführt, nämlich Aramäisch *bʳāt*, Hebr. *bʳōš*, Assyr. *burāšu* ‚Zypresse‘.

Lateinisch *bratus* (Plinius) ‚anatolische Zypresse‘ muss auf dieselbe Quelle zurückgehen, cf. Lewy 1895: 34.

In seiner Abhandlung zu der rumänischen Symbolik der Tanne bei Begräbnisriten äußert sich Poruciu 2010: 114-116 auch zu der Etymologie von rumänisch

Corinna Leschber

brad, unterstreicht den auf paläobalkanischer Grundlage bestehenden Bezug zwischen rumän. *brad* und alban. *breth*, mit Korrespondenzen im Semitischen. Indoeuropäische etymologische Vorschläge lägen hier nicht vor. Meyer 1891: 45-46 möchte allerdings eine balkanische Grundform **bredhos* ansetzen, und aufgrund der Ähnlichkeit zwischen den semitischen und den indoeuropäischen (oder besser süd(ost)europäischen) Formen führt Poruciuc 2010: 115 die Möglichkeit einer nostratischen Ähnlichkeit an – ein Standpunkt, der wesentlich spekulativer wäre, als die Annahme einer lexikalischen Übernahme aus dem Semitischen. Laut der Aussage in ibd. 116 ist schließlich davon auszugehen, dass lateinisch *bratus* ein semitisches Lehnwort ist, das nur im gelehrten Latein gebräuchlich war, während die jeweiligen griechischen, albanischen und rumänischen Formen Varianten eines autochthonen paläobalkanischen Terminus sind, der mit den semitischen Bezeichnungen der Zypresse indirekt, aber unzweifelhaft in Beziehung stünde. Für das hohe Alter dieser sprachlichen Bezüge sprechen die extrem archaischen Rituale, die für rumän. *brad* nachgewiesen seien. Ausgeschlossen ist deshalb die Erklärung von rumän. *brad* mit einer lateinischen Etymologie. Diese alten Bezüge stehen unzweifelhaft in Verbindung zu nahöstlichen Regionen, und stammen aus einer gemeinsamen prähistorischen Quelle, der auch der orphische Kult entstamme. Laut Frenzel 2005: 173, Abb. 5 hat sich die Tanne im Gebiet, das heute Rumänien entspricht, vor 7.000 bis 10.000 Jahren verbreitet.

Lt. eines Hinweises von A. Militarev 2017 vergleiche in “HALOT 155 Hebräisch *bərōš* (auch *bərōt* < Aramäisch) „Wacholder“, Syrisch und Christl. Palästin. Aramäisch *bərātā* und *bərōtā*. HALOT l.c. hält diese Wörter für eine Übernahme aus Akkadisch *burāšu* id.; aus dem Aramäischen sei das Wort ins Griechische übernommen worden.

Militarev 2017 spricht sich gegen die Annahme Akk. > Aram. aus, da im Aramäischen hier mit *-š* und nicht *-t* gerechnet werden müsse. Deshalb müsse dieses Nomen als **burāt-* / **barūt-* rekonstruiert werden; das akkadische Wort weist eine Variante *baršu* auf, beides ist Neubabylo-

ZUR
ETYMOLOGISIERUNG
VON DT. TANNE

nisch (Hinweis A. Militarev 2017)“ [Ende des Zitates aus Leschber (im Druck), das aus dem russischen Originaltext übersetzt wurde].

Schwer zu deuten ist auch lat. *abies* “Tanne”, vgl. dazu in Leschber 2012: 120:

Lat. *abiēs* (f.) “silver fir, fir-tree”; it resembles the dialectal Greek ἄβιν “fir-tree”, in Mallory, Adams (2006: 161) listed among the Proto-Indo-European tree names which are only West Central in distribution, related to PIE **haebi-* “fir-tree”. De Vaan (2008: 20–21) pointed out that “the fact that **abi-* is confined to the Mediterranean, and the extreme rareness of the phoneme **b* in PIE, point to a non-Indo-European origin. Moreover, it is uncertain that ἄβιν is Greek”; see REW (24). Beekes (2010: 5) explained Greek ἄβιν (acc. m./f.) “silver fir, pine” as a probable loanword, the root deriving from a non-IE language in Europe. According to Genaust (2012: 31) it has an unclear etymology, and is a relic word, limited to Italy and the Balkan area.

Generell scheinen europäische Bezeichnungen für Tannen etymologisch schwer deutbar zu sein. Dieses wird gestützt durch das hohe Alter der mit ihnen in Zusammenhang stehenden mythologischen und volkstümlich-religiösen Vorstellungen in Europa und sogar in Eurasien, vgl. dazu Poruciuc l.c.

Buhociu 1974: 30 zufolge sind Tannen in rumänischen Klage- und Totengesängen diejenigen Bäume, denen die größte Verehrung zu Teil wird, und denen ein sakraler Charakter zugeschrieben wird: Sie verhelfen den Toten zu einem Übergang ins Jenseits. Auch in anderen Gebieten des Balkans und der Slavia haben Tannen eine zentrale Funktion im volkstümlichen Kult, wie sich in entsprechenden Themen der serbischen epischen Dichtung und im Volksglauben zeigt (Agapkina 1999, S. 185). In Südosteuropa sind Tannen seit maximal 11.000 Jahren nachgewiesen (Frenzel 2005, S. 173).

In der bulgarischen traditionellen Kultur wird ein Tannenast als “Hochzeitsbäumchen” geschmückt, so besonders einst in den Rhodopen, in Nord- und Westbulgarien (Vakarelski 1969, S. 291). Vergleichbare Funktionen im Hochzeitsritus bestehen auch bei weiteren slavischen Völkern.

Corinna Leschber

Agapkina 1999: 183-186 beschreibt, dass die Tanne bei den Slaven traditionell den Begräbnis- und Übergangsriten zugeordnet wird, als “weiblicher” Baum gilt, und der ein apotropäischer Charakter – also eine Unheil abwehrende Funktion – zugeschrieben wird. Gräber wurden häufig unter Tannen angelegt. Einer uralten Überlieferung zufolge gilt die Tanne als Weltenbaum. Vergleichbare Vorstellungen von einem Baum des Lebens bestehen im sibirischen Schamanismus, und sind mindestens seit dem späten Neolithikum nachgewiesen (Haarmann/Marler 2008, S. 85).

In vielen Punkten gleichen sich die Vorstellungen zu Tannen und Kiefern, denn auch die Kiefer wird in der slavischen Volkskultur seit uralter Zeit als heiliger Kultbaum angesehen, der mit dem Tod in Verbindung gebracht wurde. Die Kiefer gilt in der archaischen slavischen Tradition als Sitz von Dämonen, als “weiblicher” Baum, wie zum Beispiel für das russische Gebiet nachgewiesen ist (Agapkina 2014, S. 134-137). Kiefern galten als Bestandteil von kultischen Orten und als Mediator zwischen Diesseits und Jenseits, vergleichbar mit den rumänischen Vorstellungen. Als Totenbaum galt die Tanne auch bei den Kelten.

Trotz der knappen Form dieses Beitrags hat sich hier ein Problem von enormer Vielschichtigkeit und Komplexität abgezeichnet. Alle Ansätze zur Etymologisierung des Wortes, und alle Versuche, sprachliche Bezüge herzustellen und mögliche Kognaten des Wortes herauszuarbeiten, auch auf indoeuropäischer Grundlage, bleiben mit Fragezeichen behaftet. Zum gegebenen Zeitpunkt mutet es willkürlich an, sich für eine der Versionen zu entscheiden.

ZUR
ETYMOLOGISIERUNG
VON DT. TANNE

BIBLIOGRAFIE

Agapkina, T. A. (1999). *El'. Slavjanskije drevnosti*, Bd. 2. Moskva, 183-186.

Agapkina, T. A. (2014). *Sosna. Slavjanskije drevnosti*, Bd. 5. Moskva, 134-137.

Beekes, R. (2010). *Etymological Dictionary of Greek*. Leiden/Boston.

Bomhard, A. R. (2015). *A Comprehensive Introduction to Nostratic Comparative Linguistics*. 1–4, Charleston, SC.

Buhociu, O. (1974). *Die rumänische Volkskultur und ihre Mythologie*. Wiesbaden.

Ciorănescu, A. (2001). *Dicționarul etimologic al limbii române*. București.

Derksen, R. (2008). *Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon*. Leiden/Boston.

de Vaan, M. (2008). *Etymological Dictionary of Latin and the other Italic Languages*. Leiden/Boston.

Dolgopolsky, A. (2008). *Nostratic Dictionary*, Cambridge. www.dspace.cam.ac.uk/handle/1810/196512

Frenzel, B. (2005). Über die Geschichte der Einwanderung von Vegetation und Gehölzflora nach Europa nach dem Ende der letzten Eiszeit. In: G. Hauska (Hg.): *Gene, Sprachen und ihre Evolution*. Regensburg, 162-184.

Genaust, H. (2012). *Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen*. Hamburg.

Haarmann, H., Marler, J. (2008). *Introducing the Mythological Crescent*. Wiesbaden.

HALOT: (1994). Koehler, L., Baumgartner, W. *The Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament*, Vol. 1. Leiden.

Hirt, H. (1892). Die Urheimat der Indogermanen. *Indogermanische Forschungen 1*, 464-485.

Iversen, R., Kroonen, G. (2017). Talking Neolithic: Linguistic and Archaeological Perspectives on How In-

Corinna Leschber

do-European Was Implemented in Southern Scandinavia. *American Journal of Archaeology*, Vol. 121, No. 4 (October 2017), 511-525.

Kloekhorst, A. (2008). *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon*. Leiden/Boston.

Kluge, F./E. Seebold (Hg.) (1989). *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin/New York.

Kroonen, G. (2013). *Etymological Dictionary of Proto-Germanic*, Leiden/Boston.

Lahovary, N. (1963). *Dravidian Origins and the West*. Bombay etc.

Leschber, C. (2012). Latin tree names and the European Substratum. In: *Studia Linguistica Universitatis Jagellonicae Cracoviensis*, 129. Kraków, 117-125.

Leschber, C. (im Druck). Složnye ètimologii i makrolingvističeskaja perspektiva. Naučnoe soobščenie. Ètimologija. Moskva.

Lewy, H. (1895). *Die semitischen Fremdwörter im Griechischen*. Berlin.

Mallory, J., Adams, D. (2006). *The Oxford Introduction to Proto-Indo-European and the Proto-Indo-European World*. Oxford.

Matasović, R. (2009). *Etymological dictionary of Proto-Celtic*. Leiden/Boston.

Meyer, G. (1891). *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache*. Strassburg.

Militarev, A. (2017). *Wissenschaftliche Mitteilung. Private Korrespondenz im Jahre 2017*.

Orel, V., Stolbova, O. (1995). Hamito-Semitic Etymological Dictionary. *Handbuch der Orientalistik*, Bd. 18. Leiden etc.

Pfeifer, W. (1997). *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München.

Pokorny, J. (1959-1969). *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, 2 Bd. Bern.

ZUR
ETYMOLOGISIERUNG
VON DT. TANNE

Poruciuc, A. (2010). *Prehistoric Roots of Romanian and Southeast European Traditions*. Sebastopol.

REW: Meyer-Lübke, W. (2009). *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg.

Schrader, O. (1883/1890). *Sprachvergleichung und Urgeschichte*. Jena.

Schrader, O. (1901). *Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde*. Strassburg.

Vakarelski, Ch. (1969). *Bulgarische Volkskunde*. Berlin.

Walde, A., Pokorny, J. (1930/1973). *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen*, 1-3. Berlin.

Wölfel, D. J. (1955). Eurafrikanische Wortschichten als Kulturschichten. *Acta Salmanticensia*, IX/1. Universidad de Salamanca.